

24. Oktober 2021 AD Telefon/Breklum (Mat 10:34-39)

An der Pinnwand in unserer Küche, an der wichtige Termine und auch die Stundenpläne unserer Kinder hängen, hing jahrelang auch noch ein anderer Stundenplan. Auf diesem Stundenplan ist ein Kind gemalt, das Roller fährt, und da unter auf dem eigentlichen Stundenplan ist für jeden Tag den ganzen Tag eingetragen „glücklich sein“. Mir gefällt dieser Stundenplan überhaupt nicht, da er einen viel zu hohen Anspruch stellt, der einen nur unglücklich machen kann und damit das genaue Gegenteil dessen bewirkt, was auf ihm steht. Und wenn wir mit dem Anspruch ins Leben gehen, dass wir jeden Tag und jede Stunde glücklich sein müssen, dann ist die Gefahr groß, dass wir von unseren Ehepartnern, von unseren Eltern, von unseren Kindern und allen, die uns nahestehen, enttäuscht sein werden, wenn sie uns nicht immer glücklich machen können.

Dazu könnte ich noch mehr sagen, aber ich will noch auf einen anderen Punkt hinaus, der mich an diesem Stundenplan stört. Denn wenn man sich vorher schon vornimmt, glücklich zu sein, wird man es meistens nicht. Ich kann mir vorstellen, dass es viele auch schon so erlebt haben wie ich, dass wenn man zum Beispiel auf eine Feier geht, von der man vorher die Erwartung hat, dass man sich supergut amüsiert und es supertoll sein wird, dann ist es oft gar nicht so toll; und andersherum, wenn man losgeht und eigentlich nicht viel erwartet, dann werden wir oft positiv überrascht und sind glücklicher, als sie es vorher gedacht hätten.

Ja, durch das ganze Fixiertsein auf das eigene Glück, das heute so hoch im Schwange steht, kommen wir meiner Meinung nach völlig auf die verkehrte Fährte. „Wer sein Leben finden will, wird es verlieren. Aber wer sein Leben verliert, weil er es für mich einsetzt, wird es finden,“ (Mat 10:39) so haben wir Jesus eben im Evangelium sagen hören.

„Wer sein Leben finden will, wird es verlieren.“ Was sich auf den ersten Blick widersinnig und widersprüchlich anhört, trifft aber, so glaube ich, genau zu. Noch nie vorher war der ganze Erziehungsstil so sehr darauf ausgerichtet, dass die Kinder glücklich sein sollen, dass sie authentisch sein sollen, dass ihre eigenen Pläne leben sollen, dass sie sich nicht von den anderen beeindrucken und beeinflussen lassen sollen, sondern ihr Ding machen, ihr Ding durchziehen sollen und auf diese Weise glücklich werden sollen. Und das ist der nicht nur etwas, was unheimlich viele Eltern ihren Kindern mitgeben, sondern auch die Lebenseinstellung von ganz vielen Menschen für sich selber, dass man nicht rechts und links gucken soll, sondern auf sich selber und sein Ding machen sollen, um so das Glück zu finden.

Das Frappierende aber ist, dass, obwohl Glückseligkeit auf dem Stundenplan steht wie nie zuvor, trotzdem leider immer mehr Kinder unglücklich sind, dass die Zahl von Kindern und Jugendlichen, die an Depressionen leiden, die unter seelischen Krankheiten leiden, die morgens nur mit Bauchschmerzen zur Schule gehen, dass die Zahl von diesen Kindern leider auch immer mehr zunimmt – und auch schon vor Corona – wobei ich ausdrücklich darauf hinweisen will, dass ich damit nicht sagen will, dass jede Depression mit verkehrten Erziehungszielen zu tun hat, beileibe nicht! Und nicht nur bei Kindern und Jugendlichen nimmt so etwas zu, bei Erwachsenen wohl auch. All das Streben nach dem eigenen Ich und dem eigenen Glück scheint gar nicht so glücklich zu machen, wie man es meinen sollte.

Martin Luther würde das nicht wundern, denn er hat als Grundproblem oder Grundkrankheit des Menschen beschrieben, dass der Mensch in sich selber verkrümmt ist. Wer in sich selber verkrümmt ist, hat nur sich selber im Blick, kuckt nur auf sein eigenes Herz, sein eigenes Wohlergehen, seine eigenen Bedürfnisse, sein eigenes Glück. Wer in sich selbst verkrümmt ist, hat nicht

den Blick frei für Gott und seine Mitmenschen. Wen aber der Glaube, wen aber Gottes Geist aufrichtet und befreit vom Kreisen um sich selber, befreit vom Kreisen um das eigene Ich und das eigene Glück, dessen Horizont und dessen Blick werden weit, und auf einmal sieht er so herrliche Dinge wie seinen Mitmenschen – und das nicht nur oberflächlich mal so eben hin, sondern er nimmt ihn wirklich wahr.

Und solche Menschen, die nicht so verkrümmt in sich selber sind, die mögen wir ja im Normalfall auch viel lieber. Neben wem würden wir bei einer Feier lieber sitzen? Neben jemand, der nur voll von sich selber ist, der nur von sich selber erzählt und nicht zuhört, der nur sein Ding macht - oder neben jemanden, der sich selbst zurücknehmen kann, der rücksichtsvoll ist, ein offenes Ohr hat und sich für uns interessiert und uns wahrnimmt? Die Antwort auf diese Frage muss ich gar nicht geben, weil sie so klar auf der Hand liegt. Und wen hätte Gott lieber dabei auf seiner himmlischen Feier?

„Wer sein Leben finden will, wird es verlieren. Aber wer sein Leben verliert, weil er es für mich einsetzt, wird es finden.“ (Mat 10:39) Gott hat uns nicht dazu geschaffen und Jesus hat uns nicht dazu berufen, dass wir um uns selber kreisen, dass wir nur unser Ding durchziehen. Je mehr wir das tun, umso mehr werden wir uns von ihm entfernen, umso mehr verlieren wir unsere wahre Bestimmung und umso unglücklicher werden wir sein.

Unsere wahre Bestimmung und das wahre, das ewige Leben, finden wir, wenn wir unser Leben verlieren, weil wir es für Jesus einsetzen, wenn wir sogar, wie Jesus im vorhergehenden Vers sagt, unser Kreuz auf uns nehmen und Jesus auf seinem Weg folgen. Wenn wir selbstvergessen sein können, unser Glück und unser Ich vergessen können, weil wir unseren Mitmenschen in den Blick nehmen, weil wir ihm dienen und ihm helfen wollen, dann kriegt unser Leben einen ganz neuen Dreh. Wenn wir tun, was Jesus sagt

und unser Leben um seinetwillen verlieren, dann werden wir unser eigenes kleines Leben hineinstellen in seinem großen Horizont und in sein großes Werk. Dann werden wir unsere eigene kleine Geschichte hineinstellen in seine große Geschichte, und dann werden wir unser wahres Leben finden.

Das ist übrigens nicht nur frommes Geschnacke, sondern neulich habe ich einen langen Artikel über ein Buch von der amerikanischen Psychologin Lisa Miller gelesen, die Professorin an der Columbia-Universität in den USA ist und seit vielen Jahren über Depressionen forscht. Ihre Forschungen haben ergeben, dass die beste sowohl vorbeugende als auch heilende Medizin gegen Depressionen ist, sich für andere Menschen einzusetzen und ihnen Gutes zu tun. Wenn wir das tun, tut es nicht nur den anderen, zu denen wir gut sind, gut, sondern sogar auch uns selber. Gott hat uns eben für einander und nicht nur für uns selber geschaffen. Allerdings sollen wir natürlich nicht den anderen Gutes tun nur aus dem Grund, damit es uns selber guttut, denn dann hätte sich die Katze wieder in den Schwanz gebissen und es würde nicht heraus kommen, wenn wir nur selber wieder glücklich sein wollen.

Unser wahres Leben und erst recht das ewige Leben finden wir nicht, indem wir an uns selber herumdoktern und nur auf uns selber und unser eigenes Glück gucken, sondern wir finden es, wenn wir unseren Blick auf Jesus richten, der unseren Blick auf unseren Mitmenschen richtet. Unser eigenes Ich ist nun einmal nicht perfekt und unser eigenes Ich vergeht, Jesus und seine Worte aber bleiben, und uns an ihn zu hängen anstatt an uns selber, ist das beste was wir tun können und das, wozu wir Menschen letztlich bestimmt und geschaffen sind.

Um zur Pinnwand in unserer Küche zurückzukommen: Mir würde der Stundenplan wesentlich besser gefallen, wenn darauf nicht für alle Tage und alle Stunden „glücklich sein“ stünde, sondern „glücklich machen“ – denn das

wäre ein wesentlich lohnenderes Ziel. Aber damit das nicht in Stress ausartet und uns unter einen unrealistischen Druck setzt, der uns auch wieder fertig macht, dürfte ab und zu auch mal gar nichts auf dem Stundenplan stehen. Denn sogar Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken. Und er möge es uns schenken, dass wir in ihm unser Leben finden, in der ewigen Gemeinschaft von Vater, Sohn und Heiligen Geist. AMEN

Fürbitten

Du Gott des Lebens, Vater, Sohn und Heiliger Geist, hineingestellt hast du uns in diese Welt. Die Schöpfung ist voller Wunder. Die Liebe unserer Nächsten und zu unseren Nächsten macht uns glücklich. Du hast uns für einander und zu Dir hin erschaffen, und darin finden wir unsere Bestimmung und unser Glück. Dafür loben und preisen wir Dich.

In einer Woche beginnt in Glasgow die Weltklimakonferenz. Füll alle Teilnehmer mit Weisheit, damit die nötigen Entscheidungen getroffen werden, damit wir uns nicht weiter an unseren Kindern versündigen. Wir danken dir für alle, die uns mahnen und deiner Schöpfung dienen. Mach uns frei von unserem eigenen kurzzeitigen Glück, mach uns frei, so zu leben, dass deine Schöpfung auch hier auf der Erde erhalten bleibt.

In diesen Wochen wird eine neue Bundesregierung gebildet. Füll alle, die daran beteiligt sind, mit Weisheit, damit die Gewählten einander achten, damit sie die Gerechtigkeit und den Frieden lieben, damit sie für das Wohl der Menschen handeln. Wir danken dir für alle, die über ihr eigenes kleines Glück hinaus denken und das Beste für unser Land suchen.

Gib Deine Kraft auf alle, die sich einsetzen für die Gesundheit anderer Menschen, damit ihre Arbeit wohltut und heilt, damit die Kranken Geborgenheit und Hoffnung erfahren, damit wir einander guttun und füreinander sorgen. Wir danken dir für alle, die anderen beistehen.

Täglich versammeln sich Christen in aller Welt. Erfülle sie, erfülle uns, damit wir dein Wort hören, damit wir deine Liebe bezeugen, damit wir Zeichen deines Friedens werden. Mach uns frei von der Sorge um das eigene Glück, mach uns frei, dir und unseren Mitmenschen zu dienen. Und so danken wir dir für die Menschen, die du uns an die Seite stellst und mit denen wir zusammen deine Gemeinde sind.

Wir bitten dich für alle, die hier gleich nach vorne kommen, um sich salben und segnen zu lassen. Rühr sie an mit deiner heilenden Hand, richte sie auf und füll sie mit deiner Gnade.

STILLE Amen.